



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser unseres Mutbriefs,

am letzten Sonntag war Vincent Bueno (Österreichs Vertreter beim heurigen Eurovision Song Contest) bei Claudia Stöckl im „Frühstück bei mir“ auf Ö3 zu Gast. Das Interview ist unter oe3.orf.at zum Nachhören verfügbar. Einige Passagen daraus können uns Mut, Zuversicht und Hoffnung für die kommende Woche geben: Auf die Frage, ob er mit Gewinnambitionen nach Rotterdam reist, antwortet er: „Seize the day – versuche den Tag für dich zu gewinnen, mach das Beste draus, dann bist du schon ein Gewinner.“ Besonders berührend waren auch seine Aussagen im Zusammenhang mit einem persönlichen Schicksalsschlag. Seine Tochter lebte nach ihrer Geburt nur eine Stunde und zwanzig Minuten: Dieser Schicksalsschlag und unglaublich intensiver Moment hat ihn auf den Boden der Tatsachen zurückgeworfen, ihm ganz viel Tiefe und noch mehr Liebe für seine Familie geschenkt und erkennen lassen, dass jeder Moment zur Fülle gelebt werden muss. Daher könne er nur dankbar sein und das Leben als Geschenk verstehen. Er meint auch, dass es das Ziel sei, dort glücklich zu sein, wo man gerade lebt. Dort ein glückliches Leben zu führen und daran zu arbeiten. Denn wenn man mit sich selbst im Reinen ist, kann man nur Frieden schenken. Er sei für jeden einzelnen Tag äußerst dankbar und will sich stets in die „Zone der Dankbarkeit“ reinbegeben. Vielleicht ist ein Gedanke für Sie und euch dabei, wir wünschen Ihnen und euch eine erfüllte Woche mit ganz viel Dankbarkeit für das, was euch begegnet und erfüllt.

Bleibt gesegnet!

Das Campus-Pastoralteam

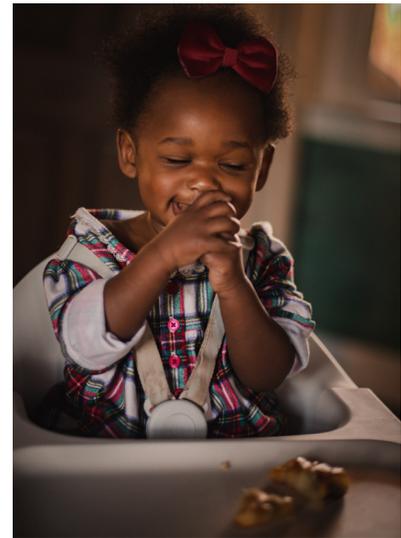
Aus dem Sonntagsevangelium

„Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.“ (Joh 17,18)

Segen
Ute Josten

Gott,
du segnest uns,
wenn wir froh sind,
wenn uns vieles gelingt,
wenn wir lachen und uns nicht mehr einkriegen
können vor Lachen,
wenn wir das schöne Gefühl haben
„Alles ist O.K.!“

Gott,
du segnest uns,
wenn es uns schlecht geht,
wenn wir traurig sind und überhaupt nicht mehr
weiter wissen, wenn unser Herz so schwer ist,
dass wir glauben: „Ich kann mich nie mehr in
meinem Leben über irgendetwas freuen!“



Gott,
du gehst mit uns.
Wir sind dir nicht egal.
Das ist gut so.
Amen

© Envato





Alles beginnt mit der Sehnsucht

Gerhard Bauer

”Alles beginnt mit der Sehnsucht”, lese ich bei Nelly Sachs.

Kenne ich die Sehnsucht noch? Wonach habe ich Sehnsucht? Heute, an diesem Morgen? Vielleicht Sehnsucht nach Ruhe und Erholung, nach Erholung, nach Urlaub oder auch nach mehr Bewegung in meinem Leben, nach Veränderung, nach etwas Spannendem und Erregendem, nach etwas ganz anderem? Gut, wenn sie nur noch spürbar ist, die Sehnsucht, nicht erloschen unter der Asche zerstörter Hoffnungen und enttäuschter Erwartungen, unter der resignierten Feststellung: “Es ändert sich doch nichts mehr. Mein Leben hat keine Perspektiven.” Solange ich noch Unruhe verspüre, Heimweh oder Fernweh, Sehnsucht nach mehr Zuhause oder mehr Freiheit, ist Hoffnung da.

Spüren wir dieser Sehnsucht nach. Die Spur führt weiter zu etwas, das größer ist als wir, zu etwas, was uns paradoxerweise erst “voll und ganz Mensch” sein lässt. - Unruhige Wesen unendlicher Sehnsucht sind wir. “Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir”; schrieb Augustinus. In dir, dem vielleicht Unbekannten, dem Größeren, dem uns liebevoll umfangenden Du.

Aus: Gerhard Bauer, *Drei Minuten für die Seele, Impulse für den Start in den Tag*, München 2006.



Liturgischer Wochenplan

Mittwoch

7.30 Uhr Gottesdienst (Kapelle)
17.00 Uhr Maiandacht (Park)

Donnerstag

19.30 Uhr Maiandacht (Park)

Freitag

7.30 Uhr Gottesdienst (Kapelle)

Samstag

9.00; 11.00; 14.00; 16.00 Uhr
Firmung (Kirche)

Aktion und Kontemplation

Ulrich Laux

In der alten Legende des Mönchs von Heisterbach, die ich als Schüler gern gelesen habe, taucht die gleiche Botschaft auf: Jener Mönch, der sich im Wald verirrt hat, entdeckt eine Quelle, die strömt und ruht. Er findet Gott und damit zu einer neuen Haltung des Ineinanders von Aktion und Kontemplation, in der letztlich alles Tun und Handeln zum Gottesdienst werden kann.

In den Exerzitien des Alltags geht es um nichts anderes. Ignatius von Loyola wird dieses Wort zugeschrieben: “Vertraue so auf Gott, als ob der Erfolg allein von dir, nicht von Gott abhinge – so aber gib dir alle Mühe, als ob du selbst nichts, Gott allein alles vollbringen werde.” Im Verlauf der Jahrhunderte hat es eine unglückselige Verdrehung dieses Wortes gegeben: “Vertraue so, dass alles von Gott abhängt, und gib dir solche Mühe, als ob alles von dir abhinge.” Diese Verdrehung bedeutet eine stärkere Zerteilung der Aktivität des Menschen und der Dynamik Gottes. Das Ineinander der beiden Richtungen geht verloren und weicht einer Aufteilung in die eigene Aktion auf der einen und Gottes Aktivität auf der anderen Seite. So beginnt die Zerteilung in Sonntag und Werktag, der Bruch zwischen Natur und Gnade, die Frage, welche Seite mehr und welche weniger Energie beanspruchen soll, darf oder muss. Dieser Spaltung müssen wir entgegenwirken.

Gegen Ende der Exerzitien lässt Ignatius den Übenden eine Betrachtung halten zur Erlangung der Liebe. So meint Ignatius: “Du vermagst nichts ohne Gott, auch wenn du es wolltest. Gott will nichts ohne dich, obwohl er es könnte. Mit Gott verbündet wirst du alles vermögen.” Dabei soll der Mensch erwägen, “wie viel Gott für mich getan hat. Wie viel er mir von dem gegeben, was er besitzt, und wie dieser Herr danach verlangt, sich mir zu schenken, soweit er es nur vermag.

Aus: Ulrich Laux, *Du zeigst mir den Weg zum Leben*, Radioexerzitien.



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch